



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# Meine Erinnerungen aus Deutschlands Heldenkampf

**Preußen, Wilhelm von**

**Berlin, 1923**

Der operative Gedanke der Frühjahrsoffensive 1918

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-74569](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-74569)

unter meinen Oberbefehl. Damit übernahm meine Heeresgruppe den linken Angriffsflügel. Der Grund für diese Neuregelung der Befehlsverhältnisse lag in der Absicht der O. S. L., die Leitung der Operationen selbst in die Hand zu nehmen.

Oberbefehlshaber der 18. Armee war General der Infanterie v. Gutier, eine markante, in sich geschlossene Führerpersönlichkeit, der sich besonders durch die Einnahme von Riga hervorgetan hatte. Ihm zur Seite als Stabschef stand der temperamentvolle Generalmajor v. Sauberzweig, eine ausgesprochene Offensiv-Natur.

Ich mache kein Hehl daraus, daß ich durch die Aussicht, wenigstens mit einer der mir unterstellten Armeen an der großen Entscheidung beteiligt zu werden, hochbeglückt war. Wenn ich mich auch über die Schwierigkeiten der operativen Aufgabe, die es zu lösen galt, in voller Übereinstimmung mit meinem Chef keinerlei Illusionen hingab, so zweifelten wir doch im Vertrauen auf den Geist, der die Armee trotz 3½-jähriger Kriegsleiden befeelte, nicht am glücklichen Ausgang, sofern es nur gelang, der Gefahr monatelanger Material- und Zermürbungsschlachten vorzubeugen.

#### Der operative Gedanke der Frühjahrsoffensive 1918.

Das Schwergewicht der geplanten Offensivoperation lag bei der Heeresgruppe Rupprecht, deren 17. und 2. Armee in Richtung Arras—Albert die englische Front durchstoßen und nach Norden aufrollen sollten.

Aufgabe der 18. Armee war es, aus dem Raum beiderseits St. Quentin, von Pontruet bis zum Oise-Knie bei Hamégicourt, vorzubrechen und als erstes Ziel in ununterbrochenem Vorgehen die Somme und den Crozat-Kanal zwischen Omignon-Mündung und Oise zu erreichen. Drei starke Stellungssysteme mit festungsartigen Stützpunkten waren auf dem Wege dorthin zu überwinden. Im Rahmen der Gesamtoperation war es von besonderer Bedeutung, daß der Angriff zwischen Omignon-Bach und Somme in einem Zuge bis zum befohlenen Ziel durchstieß. Glückte dies, so konnte durch Eindrehen starker Reserven in nordwestlicher Richtung der 2. Armee des Generals von der Marwitz der Weg durch ihr besonders schwieriges Angriffsgelände geöffnet und so der Angriff zum

Durchbruch erweitert werden. Der Angriff südlich der Somme hatte ein noch enger begrenztes Ziel, den Crozat-Kanal. Er war zunächst als Flankendeckung der Hauptoperation gedacht. Der Schwerpunkt des Angriffs der 18. Armee mußte danach auf ihren rechten Flügel gelegt werden. Aus diesem Grunde und weil sich der Angriffstreifen nördlich der Somme gegen das Ziel um über das Doppelte verbreiterte, war der Nordflügel auf Kosten des Südflügels stark zu machen. Um das zu ermöglichen, war eine starke flankierende Unterstützung der Artillerie vom südöstlichen Oise-Ufer nötig.

Die O. S. L. hatte der 18. Armee im Vergleich zur 17. und 2. Armee das beschränktere Ziel zugeordnet, das Erreichen der Somme und des Crozat-Kanals. Mein Chef und ich rechneten mit schnellem Einsetzen französischer Gegenwirkung, die sich in einem Angriff etwa über die Linie Roye-Noyon in nordöstlicher Richtung geltend machen konnte. Im Hinblick hierauf schlugen wir der O. S. L. vor, die Brückenköpfe über den Kanal bei Jussy und Tergnier jedenfalls in die Hand nehmen zu lassen, um von hier dem Gegner in die Flanke stoßen zu können. General v. Zutter erweiterte diesen Gedanken in einem Vorschlag an die Heeresgruppe dahin, daß die 18. Armee sich gleichzeitig auch die Möglichkeit schaffen müsse, über die Somme vorzustoßen, um ihrerseits die Franzosen im freien Felde anzugreifen und sie dadurch an unmittelbarer Hilfeleistung für die Engländer nördlich der Somme zu hindern. Er traf hierfür selbständig die erforderlichen Vorbereitungen. Wir traten dem Vorschlag bei und befürworteten ihn durch Vorlage an die O. S. L., die sich indessen einer bestimmten Stellungnahme hierzu noch enthielt. Der Verlauf der Dinge hat die Richtigkeit des Gedankens bewiesen.

Neben dem Hauptangriff aus der Linie Pontruet-Zaméficourt wurde ein räumlich abgesetzter Vorstoß über La Sère ins Auge gefaßt. Bis dorthin dehnte sich die englische Front seit Anfang Februar aus. La Sère bot die einzige Übergangsmöglichkeit über den seit der Siegfried-Bewegung angestauten Oise-Abschnitt südlich Zaméficourt. Der Vorstoß war schwierig, weil er aus dem engen Kernwerk der kleinen Festung angesetzt werden mußte, und der die Oise begleitende Kanal zu überwinden war. Ein aus La Sère in westlicher Richtung geführter Vorstoß konnte jedoch für den Hauptangriff der 18. Armee in seinem weiteren Verlauf durch Öffnung des Crozat-Kanals von weittragender Bedeutung werden.



Schließlich wurde für den Fall, daß später Kräfte zur Verfügung stehen sollten, ein Ablenkungsangriff südlich La Fère auf der Westfront der 7. Armee erwogen. Er verbreiterte nicht nur den Angriffsraum, sondern konnte durch Fesselung von Kräften das Fortschreiten des Angriffs nördlich der Oise erleichtern.

Seit Anfang Februar hatte der Aufmarsch der Divisionen und die Heranschaffung des Angriffsmaterials hinter der 18. Armee begonnen. Mit Fußmarsch und mit der Bahn wurden die Truppen herangeführt. Märsche fanden in der Nacht statt. Zunächst wurden die Divisionen in weiten Unterkünten im rückwärtigen Operations- und Etappengebiet der 18. Armee verteilt. Erst in den letzten Nächten sollte das Aufschließen nach vorwärts beginnen. Ungeheure Leistungen erwuchsen der Eisenbahn. Fast 1350 Züge sind in der Zeit von Februar bis Mitte März gefahren worden. Die Zahl entspricht nur dem außerordentlichen Material, das bereitzustellen war. Allein an Artilleriemunition wurden für die 18. Armee etwa 3 Millionen Schuß bereit gelegt.

Am 6. März fand in Mons eine Schlußbesprechung mit der O. S. L. über den Angriff statt. Es war die letzte der zahlreichen Besprechungen seit November 1917, in der die Frühjahrsoffensive zur Beratung stand. Der Plan für den Angriff war fertiggestellt. 17., 2. und 18. Armee sollten an einem noch zu befehlenden Tage nach dreistündigem, schlagartig einsetzendem, überwältigendem Zerstörungseuer einer mächtigen Artillerie auf der 80 km breiten Front Arras—La Fère gleichzeitig zum Angriff antreten.

Am 10. März befahl Seine Majestät den Beginn des Angriffs für den 21. Die O. S. L. begab sich für die Schlacht nach Avesnes. Das Oberkommando der Heeresgruppe blieb in Charleville.

Planmäßig setzten am 19. März die Täuschungsoperationen auf den nicht angreifenden Fronten ein. Besondere Bedeutung kam ihnen bei der 1. und 3. Armee zu. Sie erreichten vollkommen ihren Zweck. Die Franzosen rechneten in erster Linie mit einem Angriff in der Champagne. Noch am 24. März weigerte sich General Pétain dem Marschall Haig unmittelbare Unterstützung zu leisten mit der Begründung, daß der deutsche Hauptangriff bei Reims bevorstehe.